

Beate Sander

NEUE BÖRSENSTRATEGIEN FÜR PRIVATANLEGER

Richtig handeln in jeder Marktsituation

FinanzBuch Verlag

BÖRSE ► ONLINE
Edition

© des Titels »Neue Börsenstrategien für Privatanleger
(ISBN 978-3-89879-482-4) 2010 by FinanzBuch Verlag GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.finanzbuchverlag.de>

1

Einführung: Grundsätzliches zur Aktienanlage

Ob Börsen-Arbeitsgemeinschaften in der Schule, Börsenseminare an der Volkshochschule oder Hochschule, Vorträge bei Vermögensverwaltern oder Beantwortung von Leserzuschriften auf meine Präsentations- und Hauptversammlungsberichte: Es stellt sich die Frage nach der richtigen Aktienstrategie. Und oft werde ich Zeuge haarsträubender Strategiefehler. So ist es viel zu riskant, sein gesamtes Vermögen in einen einzigen DAX-Titel zu investieren, sich allein auf Autoaktien zu konzentrieren oder einseitig auf eine Turnaround-Story zu vertrauen.

Sie, lieber Leser, würden dieses Buch nicht aufschlagen, wären Ihnen Aktien und strategische Überlegungen gleichgültig. Die einzig richtige, den Erfolg garantierende Aktienstrategie gibt es nicht. Da muss ich Sie als Autorin enttäuschen. Selbst die besten Börsenstrategien sind nicht in jeder Marktlage gleichermaßen erfolgreich. Wer in der Hausse die Rangliste anführt, kann in der Baisse zum unteren Mittelfeld gehören. Das Markt- und Börsengeschehen wird von zahlreichen Faktoren geprägt. Wäre der Aktienerfolg garantierbar, würden sich selbst namhafte Aktienexperten, führende Fondsmanager und

Deutsche Anleger wissen zu wenig über Aktien

Eine unzureichende ökonomische Bildung in Deutschland verhindert die bestmögliche Nutzung der Renditechancen bei Aktien. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Deutschen Aktieninstituts (DAI).

30 % der in Sachen Aktien unerfahrenen Investoren halten eine Anlage in Aktien und Fonds für »kompliziert«. Und 35 % dieser Gruppe mit mangelndem Fachwissen schätzen ein Investment in Aktienfonds riskanter ein als eine Anlage in Einzelaktien.

Völlig zu Recht fordert das Deutsche Aktieninstitut (DAI) Wirtschaft als Pflichtfach an allen Schulen.

Analysten nicht so oft in ihren Markteinschätzungen und Anlageempfehlungen irren. Zumindest den Experten würde sich ein Füllhorn von Wohlstand und Reichtum eröffnen. Wir fänden unter den Profis nur Gewinner und keine Verlierer. Umgekehrt: Gäbe es die unfehlbare Strategie für den Bullen- und Bärenmarkt, wären viele Seminare, Börsenbriefe, Börsenmagazine und Fachbücher überflüssig. Eine Menge Arbeitsplätze ginge verloren.

Die vielschichtige Börsenwirklichkeit sieht anders aus. Freilich gibt es sie, die großen, berühmten Sieger, deren Erfolgsgeschichten um die Welt gehen und den einzelnen Anleger motivieren, es ihnen ansatzweise gleich-

Wem gehören in Deutschland die Aktien?	
Unternehmen:	43 %
Institutionelle Investoren:	21 %
Privatanleger:	15 %
Banken:	7 %
Staat:	7 %
Versicherungen:	4 %
Fondsgesellschaften:	4 %

Unternehmen:	43 %
Institutionelle Investoren:	21 %
Privatanleger:	15 %
Banken:	7 %
Staat:	7 %
Versicherungen:	4 %
Fondsgesellschaften:	4 %

zutun. Über das Heer der Verlierer wird selten berichtet. Die Opfer verkriechen sich, ist doch Schadenfreude für die Betroffenen schmerzhaft. Ich bekenne, am Ende des dreijährigen Börsencrashes von 2000 bis 2003 wegen meiner Vorliebe zum Neuen Markt zu den Verlierern zu

gehören. Glücklicherweise konnte ich aber längst das Minus in ein mehrfaches Plus umwandeln. Oft wird ein möglicher Börsenerfolg durch psychologische Faktoren ausgebremst. Der einzelne Anleger weiß, dass er etwas falsch macht, kann sich aber von seinen Verhaltensmustern nicht lösen. So macht er die entscheidenden Fehler nicht nur einmal, sondern mehrmals – wider besseres Wissen und entgegen aller guten Vorsätze.

Es wäre unredlich, Ihnen zu versprechen: *»Jetzt wird für Sie alles besser. Sie erkennen Ihre Fehler, machen künftig alles richtig, reagieren clever und werden an der Börse reich.«* Zusichern kann ich nur eines: Wenn Sie die Grundregeln beherzigen, unterlaufen Ihnen nicht die großen Fehler wie mangelnde Diversifikation (Streuung), eine verfrühte Gewinnmitnahme und die immer wieder verschobene Verlustbegrenzung bis zum bitteren Ende.

Sie verringern Ihre Fehlerquote, erkennen falsche Entscheidungen schneller und lernen daraus. Sie beachten im alltäglichen Börsenge-

schehen die wichtigsten Strategiegrundsätze, verfallen nicht länger dem Herdentrieb und können den Markt besser beurteilen. Selbstreflexion verhilft Ihnen, rational statt emotional, mit Verstand statt allein über das Bauchgefühl zu ordern.

Am ehesten funktioniert dies, wenn Sie sich über Ihre Beweggründe für die Aktienanlage klar sind, wenn Sie sich als Anlegertyp von risikoscheu über chancenorientiert und risikobewusst bis spekulativ richtig einordnen. Seien Sie mutig! Langfristig eröffnen Aktien große Chancen auf hohe Renditen. Die Börse ist spannend, sorgt für Abwechslung, eröffnet Ihnen Kontakte zu Gleichgesinnten. Es kann Spaß machen, mit im Boot zu sein und sich ein neues Wissens- und Anlagefeld zu erschließen. Die Börse hält geistig fit. Im Ruhestand eröffnen sich neue Perspektiven und Aktivitäten.

»Ein alter Börsianer kann alles verlieren, nur nicht seine Erfahrung.«
André Kostolany

»An der Börse gibt es viele Vokabeln. »Hätte« gehört nicht dazu.«
Steffen Bork

Vergleichen Sie Ihr Aktiendepot mit einem Fußballbundesligateam, das mit Kampfkraft, Elan, der richtigen Einstellung, Strategie und einer geschlossenen Mannschaftsleistung die drei Punkte einfahren will. Es ist nicht zu erwarten, dass jeder Mitspieler stets eine Topleistung erbringt. Selbst der Tabellenführer muss damit leben, gelegentlich Ausfälle im Team zu haben. Die Leistungsträger stellen die drei Punkte sicher und bügeln die Schwäche einzelner Mitspieler aus. Erfolgreich spielt eine Fußballmannschaft, wenn sie neben erfahrenen Spielern junge, hungrige Akteure, die Stars von morgen, mit einsetzt. Ohne eine sichere Abwehr, ein kreatives Mittelfeld und torhungrige Stürmer geht wenig. Wer nur Defensivkräfte einsetzt, spielt oft Null zu Null. Wer zu offensiv ausgerichtet ist, schießt viele Tore, fängt dafür aber etliche Gegentreffer ein.

Ähnlich verhält es sich mit Ihrem Aktienportfolio. Neben den in DAX, EURO STOXX und DOW JONES gelisteten Dickschiffen, den Aktien der internationalen Großkonzerne, brauchen Sie wendige, manövrierfähige Schnellboote. Diese sind vergleichbar mit den in margenstarken Nischen erfolgreich operierenden Mittelständlern, gelistet in den Neben-

werteindizes wie TecDAX, MDAX und SDAX. Diversifikation bringt Kursmusik in Ihr Depot! Drei Siegpunkte statt ein langweiliges Null zu Null, mit dem niemand auf Dauer Meister wird!

Warum Aktien und ETFs statt Sparbuch?

Wer derzeit 1.000 Euro im Sparkonto (Sparbuch) anlegt, vernichtet schleichend sein Geld. Nach Steuern, bei Verzinsung von 1,5 % und jährlicher Inflationsrate von 2,0 % sind nach 30 Jahren noch 768 Euro übrig.

Wer den Betrag in einen führenden Aktien-Indexfonds (ETF) anlegt, kann nach Steuern und Gebühren mit einer Verdopplung seines Einsatzes (im Schnitt: 1.950 Euro) rechnen.

Fußball und Börse haben noch weitere Gemeinsamkeiten, beispielsweise bei der bequemen Sündenbocksuche. Geht ein Spiel verloren, wird meist dem Trainer oder Schiedsrichter die Schuld zugeschoben. Verspekuliert sich ein Anleger, will er von Eigenverantwortlichkeit meist nichts mehr wissen und meldet gegenüber seiner Depotbank Schadensersatzansprüche wegen mangelnder

Beratungsqualität an. Sie, liebe Leserinnen und Leser, sollten nicht zu solchen Ausweichmanövern greifen und sich für Ihr Handeln verantwortlich fühlen – nicht aus Rücksicht auf Ihre Bank, sondern im Eigeninteresse. Zu dem stehen, was man tut, bedeutet, überlegt, statt leichtfertig zu entscheiden.

1.1 Sich über die eigenen Beweggründe klar sein

Warum interessieren Sie sich für Aktien? Was versprechen Sie sich von dieser Anlageform? Welches sind Ihre hauptsächlichen Motive?

Nach dem Börsencrash von Frühjahr 2000 bis März 2003 – dem verlustreichsten Absturz seit Aufzeichnung des Aktienhandels in Deutschland im Jahr 1870 – sind Euphorie und Gier zunehmend dem Streben nach Sicherheit und Kapitalerhalt gewichen. Im Fahrwasser der sich zu einem globalen Finanzdesaster ausgeweiteten Subprimekrise und dem damit verbundenen weltweiten Konjunkturerinbruch führten Vertrauensverlust, Angst und Panik zum neuerlichen Aktiencrash im Herbst

2008 und März 2009. Wie groß die Unsicherheit war und ist, zeigt das Barometer des Goldpreises. Eine Unze Gold kostet momentan mehr als 1.200 US-Dollar.

Gold gilt als sicherer Hafen vor allem bei akuter Inflationsgefahr und heftigen Crasheszenarien. Die Pleiten einiger Hypothekenbanken und Hedge-Fonds sowie eine sich vertiefende Rezession haben die Aktien

Dazu bemerkt der Amerikaner **Warren Buffett**, der als der wohl weltweit erfolgreichste Investor gilt:

»Die meisten Leute interessieren sich für Aktien, wenn alle anderen es tun. Die beste Zeit ist aber, wenn sich niemand für Aktien interessiert.«

enkurse zunächst in den Keller getrieben. Danach folgte eine in diesem Ausmaß doch eher überraschende massive Hausse. So bleibt trotz der Verwerfungen im Zuge der Weltwirtschaftskrise über einen Zeitraum von Jahrzehnten die Vormachtstellung der Aktien als renditestärkste Anlageform unangetastet. Viele Anleger verharren während der Bodenbildungsphase und nach einem Crash zu lange passiv an der Seitenlinie des Börsenfeldes stehen und begnügen sich mit Gold, Sparbuch und Anleihen. Angesichts vorhandener Risiken stellt sich die Frage: Warum überhaupt in Aktien investieren?

Das Hauptmotiv, Aktien zu kaufen, ist die Aussicht auf üppige Kursgewinne. Daneben interessiert eine attraktive Dividende, die den Sparbuchzins mehrfach schlägt. Es geht um die Einhaltung des kaufmännischen Grundprinzips: *Im billigen Einkauf und im teuren Verkauf liegt der Gewinn!* Mag auch als verhängnisvoller Fehler in der Praxis oft Gegenteilig gehandelt werden. In den Zeiten von Korrektur und Crash trennen sich ängstliche Anleger zu Niedrigpreisen von ihren Papieren. Oft geschieht die Depotausträumung über computergesteuerte Verkaufsaufträge, Stop-Loss-Orders genannt. Eine Transaktion zur Verlustbegrenzung löst die nächste aus – der ideale Nährboden für einen Kursverfall mit Kettenreaktion. Seien Sie mutig, steigen Sie ein, wenn die Kurse niedrig, die Aktien günstig bewertet und die fundamentalen Daten positiv sind. Sie handeln im Bereich der Bodenbildung antizyklisch, vertrauen auf Erholung, anziehende Kurse und gute Gewinnchancen. Wer seine Verluste aussitzt, wird häufig für seine abwartende, unschlüssige Haltung bestraft. Treue zu »seinem« Unternehmen wird an der

Börse nicht als moralisch anständiger Charakterzug geschätzt, der immer belohnt wird. Läuft es an der Börse wieder besser, sind – mit den richtigen Aktien und einer durchdachten Portfoliostruktur – hohe Kursgewinne möglich.

Einen weiteren Anreiz zum Aktienkauf bildet die Empfehlung, breit zu streuen und sich nicht auf eine einzige Anlageform zu beschränken, seien es Immobilienerwerb, eine Anlage in Staats- und Unternehmensanleihen, Geldmarktprodukte, Anlage-Zertifikate oder derivative Hebelprodukte. Bildet sich in einem Bereich eine Spekulationsblase, ist bei geringer Korrelation (Wechselwirkung) der Verlust bei deren Platzen weniger groß, als wenn Sie eine einzige Karte spielen.

Einen hohen Anreiz zum Aktienkauf bildet eine attraktive Dividende. Das Unternehmen beteiligt Sie in Deutschland einmal im Jahr, in den USA vierteljährlich mit der Ausschüttung an den erzielten Gewinnen, meist mit einer Quote zwischen 30 und gut 50 Prozent. Zudem fördern

Wichtige Beweggründe für den Kauf von Aktien:

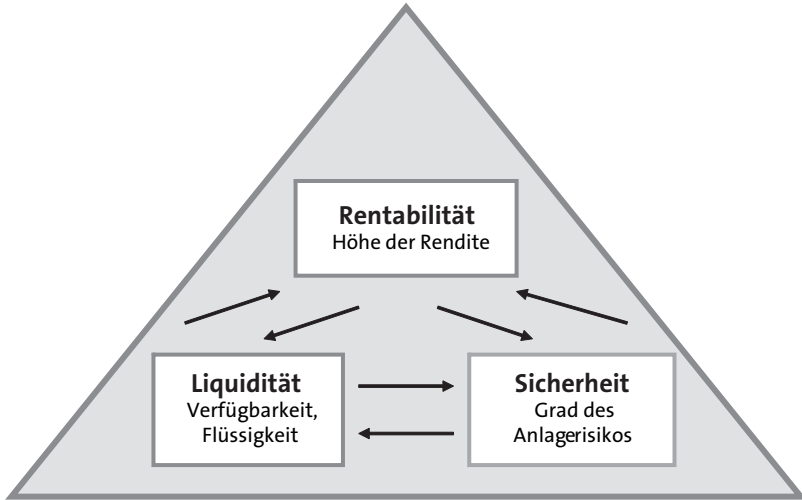
- Kursgewinn
- Dividende
- Streuung der Anlageformen
- Spaß und Interesse an Aktien

hohe Dividenden die Performance und sichern den Kurs nach unten ab. Im Bullenmarkt schaut kaum ein Anleger auf die Ausschüttung. Der Kursgewinn steht im Fokus. In schwierigen Börsenzeiten ist die Di-

vidende wichtig. Dies umso mehr, wenn die Ausschüttung weit über dem Zinssatz auf dem Sparkonto liegt, was unter Einbezug der Inflationsrate schon eher einem Kapitalvernichtungssparen gleichkommt.

Wer die Aktie am Tag der Hauptversammlung (HV) besitzt, erhält die gesamte Dividende am nächsten Werktag ausgezahlt, selbst wenn er das Papier erst am HV-Tag gekauft hat. Der Bankzinssatz bezieht sich dagegen auf ein Jahr (per annum). Trotzdem ist es unvernünftig, Aktien nur wegen einer hohen Ausschüttung zu kaufen. Läuft das operative Geschäft schlecht, sieht sich das Unternehmen vielleicht gezwungen, die Dividende empfindlich zu kürzen oder ganz zu streichen, wie 2010 zum Beispiel bei Daimler oder Lufthansa geschehen.

1.2 Konsequenzen aus dem magischen Dreieck ziehen



Behalten Sie bei der Geldanlage immer die drei Sachverhalte des magischen Dreiecks im Auge. Sie stehen zueinander in enger Wechselwirkung und erleichtern Ihnen die Selbsteinschätzung: »*Wer bin ich wirklich? Was will ich? Was erwarte ich? Was verkrafte ich?*« Es geht einerseits um die Höhe der Rendite, die Rentabilität bzw. Ertragsmarge. Andererseits erscheinen die Sicherheit, der Grad des Anlagerisikos und schließlich die Verfügbarkeit bzw. Liquidität wichtig.

Die Risikobereitschaft wird vom Anlagezeitraum mitbestimmt. Wer kurzfristig ein- und aussteigt, dessen Risikoneigung ist oft höher, als wenn er langfristig anlegt und selten umschichtet. Möglicherweise führen die Zielsetzungen dazu, dass jemand bei der unverzichtbaren Al-

Conergy, ein trauriges Beispiel zum Nachdenken

Die Aktie des Hamburger Photovoltaik-Unternehmens CONERGY wurde im März 2005 zu einer Handelspanne von 48 bis 54 € angeboten. Wer bei der Zeichnung ein Limit setzte, hatte keine Chance auf Zuteilung. Der Eröffnungskurs lag bei 71 €. Danach stieg der Kurs zeitweilig bis auf über 90 €.

Wer sich im Aussitzen übte und den Titel trotz Gewinnwarnung und massiver Kurseinbrüche immer noch hält, verlor aktuell rund 99 %. Heute, im März 2010, fristet die CONERGY-Aktie das triste Dasein als Penny-Stock.

tersvorsorge langfristig plant und sichere Anlageformen bevorzugt. Kurzfristig setzt er vielleicht nicht benötigtes Kapital, so genanntes Spielgeld, spekulativ ein. Er akzeptiert ein höheres Risiko, um die Chancen auf üppige Renditen wahrzunehmen. Vielleicht zählen Sie zu den Investoren, die für den langfristigen Vermögensaufbau physisches Gold, Silber und Platin, Blue-Chips-Fonds, Indexzertifikate, Indexfonds (ETF) und bei Einzelaktien Standardwerte auswählen. Für risikoreichere Investments favorisieren Sie vielleicht Nebenwerte und sind an Aktien aus den Sektoren erneuerbare Energien, Biotechnologie und Nanotechnologie interessiert.

- Das Dreieck heißt »magisch«, weil man zwar alle drei Ziele auf niedrigem, nie aber gleichzeitig auf höchstem Niveau erreichen kann. Wer auf Sicherheit, also Kapitalerhalt setzt, muss Einbußen bei der Rendite hinnehmen. Wem es um eine hohe Rendite geht, wie sie der Mid-Caps- und Small-Caps-Sektor und die Transaktionen in Schwellenländern bieten, muss ein größeres Risiko akzeptieren. Selbst die tägliche Verfügbarkeit hat beim Vermögensaufbau ihren Preis.

Die Risikoneigung hängt von mehreren Faktoren ab:

- Alter und Geschlecht,
- Marktlage und Börsenklima,
- Renditeerwartungen,
- Börsenpsychologie,
- Empfehlungen der Experten,
- Vermögensdecke,
- familiäre Pflichten,
- Anlageziele und Anlagezeitraum

Günstig kaufen und verkaufen heißt also stets, das magische Dreieck mit einzubeziehen. Alles zusammen können Sie nicht gleichzeitig haben. Spekulieren Sie auf den niedrigsten Kaufkurs innerhalb einer Talsohle, so verpassen Sie diesen vielleicht, weil die Trendumkehr früher einsetzte als von Ihnen er-

wartet. (Dies geschah mir kürzlich selbst beim Nachkauf vom DAX-Titel K+S.) Wollen Sie zum Höchstpreis verkaufen und gehen Sie wegen der Rendite ein hohes Risiko ein, stürzt der Kurs eventuell schon vorher ab. Setzen Sie beim Kauf das Limit zu eng, um möglichst billig zu ordern, kommt es möglicherweise zu gar keinem Abschluss. Dies passiert ebenso, wenn Sie das Limit bei einer Verkaufsoffer zu hoch ansetzen.

Limitieren Sie gar nicht, haben Sie mit der Liquidität vermutlich keinerlei Probleme.

Blue-Chips-Orders aus DAX & Co. werden wegen hoher Handelsumsätze meist sekundenschnell ausgeführt. Sie können auf den Bildtafeln 215/216 des Nachrichtensenders n-tv die aktuellen DAX-Kurse live verfolgen. Bei vernachlässigten, niedrig kapitalisierten Nebenwerten aus dem General oder Entry Standard mit geringem Streubesitz kann es länger als einen Tag dauern, bis eine Order ausgeführt wird. Steht die Rendite im Vordergrund, und Sie limitieren zu hoch, fließt der Geldsegen durch den geplanten Verkauf erst später, vielleicht auch gar nicht.

1.3 Die Frage nach dem Anlegertyp beantworten

Bei einer ernsthaften Vermögensberatung geht es vorrangig darum, den Anleger in das Grundmuster einer bestimmten Gruppierung einzuordnen. Als Groborientierung gilt eine Einteilung in den

- ➡ konservativen, sicherheitsbewussten, risikoscheuen Typ,
- ➡ den neutralen, chancenorientierten Typ und
- ➡ den risikobewussten, spekulativen Anlegertyp.

Die Praxis sieht oft anders aus. Während des Börsenbooms Ende der 1990er-Jahre bis zum Platzen der Spekulationsblase im Frühjahr 2003 waren die meisten Börsianer risikobereit und kauften selbst dann noch Aktien, als sie extrem teuer waren. Sie investierten in den risikobehafteten Neuen Markt und zeichneten in grenzenlosem Optimismus alles,

was an die Börse kam, inbegriffen die kleinen Garagenklitschen mit schönen Wachstumsvisionen, aber ohne nennenswerte Umsätze und mit tiefroten Zahlen ausgestattet. Gier und Euphorie bestimmten den

**Seit dem Tiefstand im März 2003
erzielten deutsche Indizes bis
zum Jahresende 2007 folgende
Performance:**

TecDAX:	+272 %
DAX:	+279 %
MDAX:	+326 %
SDAX:	+340 %
GEX:	+387 %

Markt, und Aktienkäufe florierten auch auf Kredit. Seit dem Platzen der Spekulationsblase, als der DAX von über 8.100 Zählern auf unter 2.200 Punkte und der NEMAX 50 von rund 9.650 auf unter 300 Punkte fiel (Absturz um 97 %), hat sich das Anlegerverhalten grundlegend gewandelt. Viele Aktionäre haben sich von der Börse verabschiedet; oder sie stehen unschlüssig an der Seitenlinie des Börsenfeldes. Sicherheit ist Trumpf. Physisches Gold und Silber, Sparbuch, Geldmarkt, festverzinsliche Staatsanleihen, Total-Return-Fonds sowie Garantiezertifikate sind gefragt. Die Risikoneigung ist stets auch ein Spiegelbild der Marktlage und wird vom Massenphänomen Herdentrieb bzw. dem Einfluss der Börsenpsychologie mitbestimmt.

Es wäre vernünftiger, im Bereich der Höchststände den Aktienbestand herunter- und im Crashszenario, in der Phase der Bodenbildung wieder hochzufahren (Kaufen bei Angst, Verkaufen bei Hoffnung). Doch wer tut dies schon? Und wer weiß schon, wann der beste Zeitpunkt gekommen ist, ob es nicht noch weiter hoch oder runter geht? Meist merkt man es erst hinterher, wann die Blase vollständig geplatzt ist. Insbesondere 2003, aber auch noch 2004 gab es glänzende Gelegenheiten, die hohen Verluste nach dem Platzen der Spekulationsblase teilweise bis größtenteils wettzumachen. Und auch der mutige Einkauf von Qualitätstiteln während der Finanzkrisenjahre mit den Tiefpunkten im Herbst 2008 und Frühjahr 2009 wurde mit hohen Kursgewinnen belohnt. Doch viele Anleger denken, wie Professor Rüdiger von Rosen vom Deutschen Aktieninstitut (DAI) recherchiert hat, heute eher an schnelle Gewinnmitnahmen als an ein langfristiges Aktienengagement.

Die Kursentwicklung wichtiger Aktien-Indizes (I)					
Wichtige Börsenbarometer	Schluss 1999	Schluss 2002	Schluss 2003	Schluss 2004	Schluss 2005
DAX	6.859	2.893	3.965	4.256	5.408
MDAX	4.103	3.025	4.469	5.376	7.312
SDAX	2.889	1.709	2.586	3.144	4.249
NEMAX 50/TecDAX	5.090	359	568	520	596
GEX (Familienfirmen)		631	909	1.061	1.064

Die Kursentwicklung wichtiger Aktien-Indizes (I)					
Wichtige Börsenbarometer	Schluss 1999	Schluss 2002	Schluss 2003	Schluss 2004	Schluss 2005
EURO STOXX 50	4.904	2.386	2.760	2.951	3.260
DOW JONES	11.485	8.342	10.454	10.800	10.522
NASDAQ	4.041	1.336	2.004	2.178	2.160
S&P 500	1.436	880	1.112	1.241	1.220
NIKKEI 225	18.811	8.579	10.677	11.489	14.075

Die Kursentwicklung wichtiger Aktien-Indizes (II)					
Wichtige Börsenbarometer	Schluss 2006	Schluss 2007	Schluss 2008	Schluss 2009	21. Mai 2010
DAX	6.596	8.067	4.810	5.957	5.829
MDAX	9.404	9.865	5.602	7.507	7.785
SDAX	5.567	5.192	2.801	3.549	3.724
TecDAX	748	974	508	817	725
GEX (Familienfirmen)	1.872	2.440	1.183	1.580	1.154
EURO STOXX 50	4.120	4.405	2.065	2.966	2.574
DOW JONES	12.507	13.348	8.777	10.535	10.193
NASDAQ	2.425	2.676	1.577	2.284	2.229
S&P 500	1.424	1.477	903	1.124	1.088
NIKKEI 225	17.226	15.308	8.860	10.546	9.785

Gegenwärtig boomen am Markt Garantie-, Discount- und Bonuszertifikate, mit denen der Kapitalerhalt außer bei Insolvenz des Emittenten (siehe Großbank Lehman Brothers) nicht gefährdet ist und sich auch ansehnliche Gewinne erwirtschaften lassen. Steuerfreie Kursgewinne und die ganz großen Renditen sind aber nicht zu erzielen. Warum schreibe ich dies? Die Zuordnung in bestimmte Anlegertypen ist nicht zementiert, sondern hängt von der Marktlage und Börsenstimmung ab. Sie wird beeinflusst durch das Verhalten der Fondsgesellschaften, Vermögensberater und Banken. Die Produktbezogenheit steht nicht selten vor der Kundenorientierung.

Ebenso ist es möglich, dass der einzelne Anleger sowohl sicherheits- als auch risikobewusst reagiert, um sein Depot zu diversifizieren, Chancen wahrzunehmen, aber auch Risiken abzusenken. Zum einen werden für die Altersvorsorge und andere größere Vorhaben bevorzugt internationale

Anlegerverhalten – geprägt durch Nachwehen vom dreijährigen Börsen-crash. Zahl der Aktionäre in Deutschland in Millionen

1998	6,8
Nur Aktienfonds:	2,3
Nur Einzelaktien:	3,6
Aktien und Aktienfonds:	0,9
2001	12,2
Nur Aktienfonds:	6,8
Nur Einzelaktien:	2,9
Aktien und Aktienfonds:	2,5
2004	10,4
Nur Aktienfonds:	5,8
Nur Einzelaktien:	2,7
Aktien und Aktienfonds:	1,9
2007	10,5
Nur Aktienfonds:	6,2
Nur Einzelaktien:	2,5
(6,7 % der über 14-Jährigen)	
Aktien und Fonds:	1,8
2008	9,3
Nur Aktienfonds:	5,8
Nur Einzelaktien:	2,2
Aktien und Aktienfonds:	1,4
2009	8,8
Nur Aktienfonds:	5,2
Nur Einzelaktien:	2,2
Aktien und Aktienfonds:	1,4

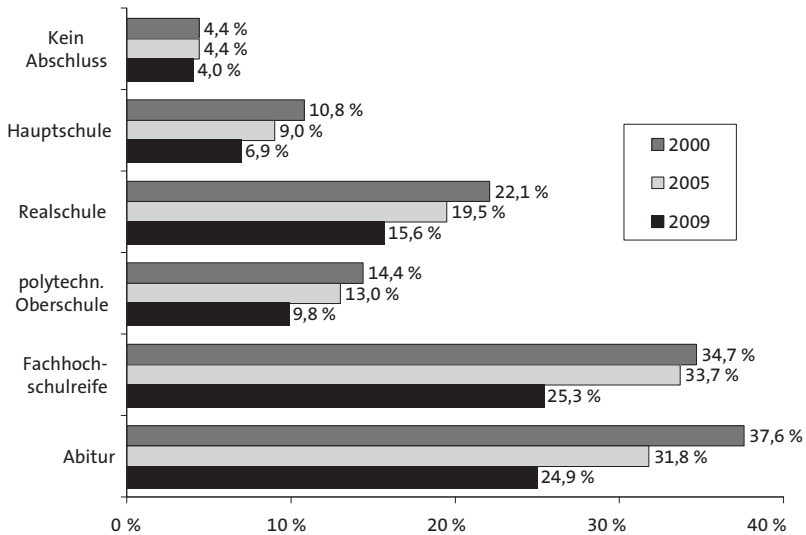
Quelle: Deutsches Aktieninstitut

nale Blue Chips mit hoher Dividendenrendite bevorzugt, seien es Einzeltitel, ETFs oder Aktienfonds. Zum anderen wird mit einem wesentlich geringeren Vermögensanteil kurzfristig in riskantere Werte investiert. Dazu zählen deutsche und ausländische Mid- und Small-Caps-Indizes ebenso wie chancenreiche, aber gleichermaßen sehr risikobehaftete Branchen, wie regenerative Energien, Biotechnologie, Nanotechnologie, Medizintechnik, Internet und Medien. Auch ein BRIC-Investment (Brasilien, Russland, Indien, China) gehört in diese Kategorie.

Wie entwickelt sich die Zahl der Aktionäre und Fondsbesitzer?

In Deutschland hat sich die Zahl der Aktionäre und Aktienfondsbesitzer seit dem 2. Halbjahr 2009 stabilisiert. 8,8 Mio. Anleger sind investiert. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von knapp 14 %.

Dabei greifen die Anleger bevorzugt zu Einzeltiteln, während Aktienfonds leicht einbüßen. Vom Rekord von 2000 bis 2002 mit jeweils über 11,8 bis 12,8 Millionen Anteilseignern ist jedoch noch ein weiter Weg. Hier beträgt der Rückstand fast 42 %. Bei der Direktanlage handelt es sich um 738.000 Belegschaftsaktionäre, wovon 1,3 % der Bevölkerung Nutznießer sind.



Aktionärsanteil nach Art des Schulabschlusses

Quelle: Deutsches Aktieninstitut (DAI)

Unterschiedliche Risikoneigung und Verhaltensmuster bei Kursgewinnen und Kursverlusten

Dass die so einfach erscheinende Zuordnung in bestimmte Anlegertypen in der Praxis oft nicht richtig funktioniert, zeigen typische Verhaltensreaktionen bei Kursgewinnen und -verlusten. Viele Privatanleger setzen widersprüchliche Strategien ein. Bei Gewinnen reagieren sie übervorsichtig und verkaufen meist viel zu früh getreu dem Motto: »An Gewinnmitnahmen ist noch niemand verarmt!« Umgekehrt sitzen sie einen Kursabsturz oft bis nahe dem Totalverlust aus. Manch einer spricht sich selbst Mut zu mit der tröstlichen, aber trügerischen Prognose: »Die Aktien werden sich schon wieder erholen!«